

die bank

ZEITSCHRIFT FÜR BANKPOLITIK UND PRAXIS

NR. 9

2021

www.die-bank.de



BANKEN UND DER KLIMASCHUTZ MIT VIEL ENERGIE ZUR WENDE

Euro 16,00

Vergleich mit USA und China

Das Piazza-Modell

Zahlungsverkehr

Europäische Institute im Hintertreffen

So nutzen Banken Plattform-Effekte

Bank-Verlag Fachkonferenz in Köln

BANKEN UND DER KLIMASCHUTZ

MIT VIEL **ENERGIE** ZUR **WENDE**

Bis zum Jahr 2045 will Deutschland klimaneutral sein. Bei der Transformation der Wirtschaft kommt den Banken eine entscheidende Rolle zu. Wie stellen die Institute ihr operatives Geschäft um? Was sind Leuchtturmprojekte, und welche Herausforderungen müssen sie bewältigen?

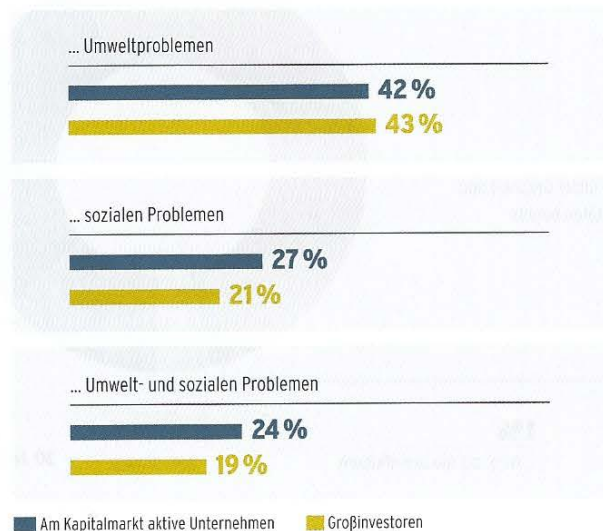


1 | Nachhaltigkeit wird immer wichtiger

Anteil der Befragten Unternehmen/Großinvestoren in Prozent

Hat sich Ihre Einstellung zu Umwelt- und Sozialproblemen in den vergangenen zwölf Monaten gewandelt?

Unsere Aufmerksamkeit wuchs gegenüber ...



Quelle: HSBC.

Meilenjäger gehen immer häufiger leer aus, wenn heutzutage die Manager der Deutschen Bank innerhalb Deutschlands reisen müssen. „Wir haben beschlossen, Flugreisen deutlich zu reduzieren und stattdessen die Bahn zu nutzen“, sagt Jörg Eigendorf, globaler Leiter Nachhaltigkeit und Konzernsprecher der Deutschen Bank. Die rund 5.400 deutschen Dienstwagen sollen zudem bis 2025 mit 30 Prozent weniger Kraftstoff auskommen, die gesamte Flotte bis 2030 die CO₂-Emissionen auf Null senken.

Aus Catering-Einrichtungen, Verkaufsautomaten und Küchen verschwinden sukzessive Becher, Bestecke und Trinkhalme aus Plastik und weichen wiederverwendbaren Artikeln. Um den Papierverbrauch zu verringern, setzt der Branchenprimus auf Pull-Print-Technologien, bei denen sich der Mitarbeiter nach dem Auftrag am Drucker identifizieren muss, bevor dieser startet. So gehen Dokumente nicht verloren und werden nicht doppelt ausgedruckt. Desktop-on-Demand-Technologien verschaffen Nutzern von Besprechungsräumen schnellen und einfachen Zugriff auf ihre Daten und können diese auf dem Bildschirm anzeigen, was den Ausdruck von Dokumenten erspart.

Von 2022 an müssen zudem alle Dienstleister und Lieferanten der Bank, die auf ein Auftragsvolumen von mehr als 500.000 € jährlich kommen, ein externes ESG-Rating vorweisen. Ein Jahr später werde dann ein Mindest-

Rating bei allen neuen Ausschreibungen oder Anschlussaufträgen mit diesem Mindestvolumen erforderlich sein, so Eigendorf, dessen Haus intern wie extern mit zahlreichen Maßnahmen die Energiewende vorantreibt.

Seit fast zwei Jahren beherrscht die Corona-Pandemie die Medien. Ein Top-Thema ließ sich dennoch nicht verdrängen: die Energiewende. An ambitionierten Zielen mangelt es nicht. Bis 2050 soll Europa klimaneutral sein, so will es die EU.

Deutschland geht einen Schritt weiter. Nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom April 2021 beschloss die Bundesregierung, schon bis 2045 die Netto-Null erreichen zu wollen. Grundsätzlich stünden deutsche Unternehmen und insbesondere der deutsche Mittelstand einem Umbau hin zu einer klimaneutralen, nachhaltigen Wirtschaft aufgeschlossen gegenüber, ergab eine Forsa-Umfrage zu „ESG-Herausforderungen für

Großunternehmen in Deutschland“ im Auftrag des internationalen Wirtschaftsforschungsinstituts OMFIF in Kooperation u. a. mit dem Bankenverband.

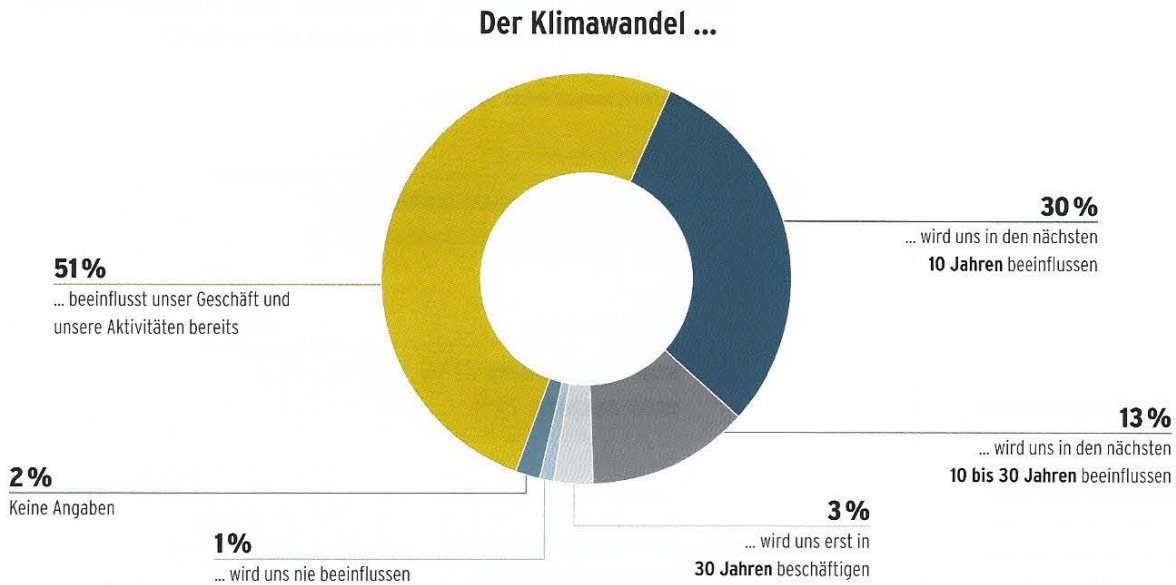
„Wir sehen uns durch die Ergebnisse der Umfrage bestätigt. Denn auch die Wirtschaft hat erkannt: Nicht zu handeln ist keine Option. Wir haben ein starkes Interesse, dass die Wirtschaft sich nachhaltiger aufstellt. Auch die Banken wollen, dass Unternehmen noch in zehn oder 20 Jahren tragfähige Geschäftsmodelle haben. Der Weg Richtung CO₂-Neutralität ist vorgegeben – hier wird das Rad nicht zurückgedreht,“ sagt Dr. Christian Ossig, Hauptgeschäftsführer des Bankenverbands.

Einfluss der Institute

Trotz der Nachwehen der Corona-Pandemie sehen börsennotierte Unternehmen bereits heute die Erfüllung der neuen Nachhaltig-

2 | Klimawandel im Fokus

Anteil der Befragten Unternehmen/Großinvestoren in Prozent



Quelle: HSBC.

keits-Berichtspflichten als wichtigste anstehende Herausforderung (34 Prozent); erst dann kommt die Bewältigung der Corona-Krise und deren Folgen (31 Prozent).

Welch enormen Einfluss Banken und Investoren mit der bewussten und zielgerichteten Steuerung von Geldströmen auf die nachhaltige Transformation der Gesamtwirtschaft haben, unterstreicht Michaela Öggl, ESG Coordination Managerin der HypoVereinsbank: „Der Bankensektor nimmt auf dem Weg zur Klimaneutralität eine Katalysatorfunktion ein: Neben Maßnahmen, die wir als Unternehmen selbst treffen können, um klimaneutraler zu wirtschaften, unterstützen wir auch unsere KundInnen dabei, ihren CO₂-Ausstoß zu reduzieren.“

Jörg Eigendorf bringt es in Zahlen auf den Punkt: „Für die Transformation unserer Wirtschaft werden gigantische Investitionen erforderlich sein: Laut aktuellen Schätzungen sind

bis 2050 jedes Jahr mehr als zwei Billionen Euro weltweit nötig.“ Dadurch fiele das gesamte jährliche Finanzierungsvolumen des Bankensektors laut Berechnungen von Autonomus um 15 Prozent höher aus als heute.

Die Herausforderungen für die Branche sind vielfältig. Kernstück des EU-Aktionsplans für Nachhaltigkeit ist die Etablierung eines einheitlichen Klassifikationssystems, um den Grad der ökologischen Nachhaltigkeit einer Investition messen zu können. Mit dieser Taxonomie gibt die EU einen festen Rahmen vor, um Kapitalströme in umweltfreundliche Bahnen zu lenken und das Wirtschaftsleben nachhaltiger zu gestalten. Sie strebt damit unter anderem verbindliche Standards und ein Ende des sogenannten Greenwashings an. Die Taxonomie wird schrittweise in die EU-Rechtsvorschriften integriert. Eine intensive Auseinandersetzung damit ist deshalb für Finanzinstitute zwingend erforderlich (siehe Interview).

Gleichzeitig steigt das Interesse der Regulierungsbehörden an dem Thema und setzt die Branche unter Druck, nachprüfbare Angaben zum Klima-Engagement zu machen. Das bekam jüngst auch die DWS, Fondstochter der Deutschen Bank, zu spüren, als die US-Wertpapierbehörde wegen des Verdachts irreführender Nachhaltigkeitsangaben ermittelte (siehe Kasten).

An guten Vorsätzen und konkreten Zielen mangelt es nicht. Die Commerzbank etwa trat im April 2021 der Net-Zero Banking Alliance der Finanzinitiative des Umweltprogramms der Vereinten Nationen bei. Ziel ist eine auf netto Null reduzierte CO₂-Bilanz des gesamten Kredit- und Investmentportfolios der Bank bis spätestens 2050. Für den eigenen Bankbetrieb strebt das Institut nach eigenen Angaben bereits für 2040 an, die CO₂-Emissionen auf Null zu senken, inklusive eines klimaneutralen Lieferantenportfolios.

Zudem unterstützt die Bank die nachhaltige Transformation ihrer Kunden. Bis 2025

soll das nachhaltige Geschäftsvolumen auf 300 Mrd. € steigen. Allein in den vergangenen sechs Monaten habe die Bank dieses Volumen von 100 auf gut 140 Mrd. € erhöht, so ein Sprecher.

Michaela Öggl unterstreicht: „Wir müssen handeln und sind uns als Unternehmen unserer Verantwortung bewusst: Deshalb hat die HypoVereinsbank im vergangenen Jahr mit 15 weiteren Akteuren die Selbstverpflichtung des deutschen Finanzsektors zur Erreichung der Ziele des Pariser Klimaabkommens unterzeichnet.“ Den eigenen CO₂-Verbrauch habe die Gruppe seit 2008 bereits um 60 Prozent reduziert, bis 2030 plane man eine Reduktion um 80 Prozent. Bis 2028 werde die UniCredit außerdem vollständig aus der Finanzierung des Kohlesektors aussteigen.

Schon drei Jahre früher will die Deutsche Bank keinen Abbau von Kraftwerkskohle mehr finanzieren. Um den ökologischen Fußabdruck zu reduzieren, solle der Gesamtenergieverbrauch bis zum Jahr 2025 gegenüber 2019 um 20 Prozent sinken und gleichzeitig sollen erneuerbare Energien 100 Prozent des Stroms liefern, so Eigendorf. Der eigene Geschäftsbetrieb sei schon seit 2012 klimaneutral.

Bei der HypoVereinsbank kommt in Deutschland der Strom in allen Gebäuden und Filialen laut Michaela Öggl seit 2010 zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien. Die Commerzbank betreibt seit 2013 alle deutschen Gebäude mit Ökostrom. Um die Netto-Null schon bis 2040 zu erreichen, will das Frankfurter Institut zudem die Firmenwagenregelung ändern, Flüge beschränken und die Immobilien weiter energetisch sanieren. „Den geringen Rest an verbleibenden, nicht vermeidbaren Emissionen werden wir dann gemäß internationalen Standards durch anerkannte CO₂-negative Maßnahmen kompensieren (z. B. Aufforstung, CO₂-Einlagerung), statt CO₂-Zertifikate zu nutzen“, so ein Sprecher des Instituts.

Wie bei vielen Großbanken läuft auch bei der KfW-Bankengruppe der Bankbetrieb im

Bereich Energie (Gebäude) weitestgehend klimaneutral. Strom liefern eigene Photovoltaikanlagen, Blockheizkraftwerke sowie Solar-, Geothermie- und Holzpellet-Anlagen. Wie die eigenen Gebäude wird auch das externe Rechenzentrum mit zertifiziertem Ökostrom versorgt.

Den Umstieg auf umweltfreundliche Verkehrsträger fördere die Gruppe durch Erstaten von Fahrtkosten im ÖPNV, Jobtickets, Ladesäulen für E-Bikes und E-Fahrzeuge, sagt Karl-Ludwig Brockmann, Konzernbeauftragter Umwelt und Nachhaltigkeit der KfW-Bankengruppe. Wer mit dem Rad zur Arbeit kommt, kann an den Stellplätzen Duschen und Spinde nutzen. Auch die aktuell 45 Elektro- und Hybridfahrzeuge würden immer stärker genutzt. Zur Kompensation der CO₂-Emissionen kauft die KfW laut Brockmann hochwertige Zertifikate des Clean Development Mechanism (CDM) am Markt ein und legt sie endgültig still. Im Jahr 2020 stammten sie aus einem Windkraftprojekt in Indien und hatten den höchstmöglichen Zertifizierungsstatus „Gold Standard“.

Bei der GLS Bank, die als erstes Institut nach sozial-ökologischen Grundsätzen arbeitete, besteht der Fuhrpark nur noch aus einer rein elektrischen Flotte plus Pedelecs, die die Mitarbeiter leihen können. „Bahnfahren ist ein Muss, Flüge müssen vermieden werden, vor allem bis 1000 Kilometer“, sagt Laura Mervelskemper, Leiterin der Abteilung Wirkungstransparenz & Nachhaltigkeit. Zudem sei im vergangenen Jahr eine Plattform für Fahrgemeinschaften eingeführt sowie ein Teil der Parkplätze nur für E-Autos und die Fahrgemeinschaften ausgewiesen worden. Auf dem Gelände eines etwa 100 Quadratmeter großen Parkplatzes werde in Kürze ein Betriebskindergarten entstehen.

Regelmäßig nehme die GLS Bank zudem an den Klimastreiks teil, ergänzt Mervelskemper Kollege Jan Köpper. Neben dem deutlichen Signal nach außen sensibilisiere das auch die MitarbeiterInnen für die Klimakrise. Dies

werde ergänzt durch regelmäßigen internen Informationsaustausch, Stammtische, Events und Aktionen, etwa zum aktuellen Stand der Forschung, zu Lösungen, Transformationspfaden und Klimaneutralität. „Alle Aktivitäten sind eng verbunden mit dem Kerngeschäft, daher stärken wir so die Kernkompetenzen unserer MitarbeiterInnen.“

Zu den regelmäßigen Weiterbildungen gehören auch mehrtägige Besuche bei Kreditprojekten. So wird z. B. eine Woche auf einem Biohof gearbeitet, um alle Vorteile der ökologischen Landwirtschaft unmittelbar zu erfahren. „Solche Eindrücke fließen unmittelbar in die Beratung unserer KundInnen ein“, so Köpper.

Die LBBW nutzt heute verstärkt Webkonferenzen, um Dienstreisen zu vermeiden, investiert in energieeffiziente Gebäude und neue Technik, etwa bei Kälteanlagen, und setzt auf ein neues Werkzeug, um das Bewusstsein für den Klimaschutz zu steigern: „Im CO₂-Dashboard – einer Seite auf einer Plattform im LBBW-Intranet – wird der CO₂-Ausstoß kurz und übersichtlich angezeigt: die CO₂-Bilanz der LBBW insgesamt, der einzelnen Bereiche, aber auch der persönliche CO₂-Fußabdruck des einzelnen Mitarbeiters“, erklärt Cara Schulze, Leiterin Nachhaltigkeit. Die Daten seien persönliche sowie Umlagewerte (Schwerpunkt Gebäude/Flächen) und würden regelmäßig aktualisiert. „Mit dem Dashboard möchte die Bank ihren Beschäftigten ein Tool an die Hand geben, das die CO₂-Bilanz kurz und prägnant sichtbar macht“, so Schulze. Damit werde weitere Aufmerksamkeit für dieses wichtige nachhaltige Thema geschaffen sowie der Einfluss jedes Einzelnen darauf transparent gemacht.

Das Dashboard zeigt jedoch nicht nur, wer wie viel Kohlenstoffdioxid in der Luft verursacht. Es werden auch Tipps zur Ressourcensparung bzw. CO₂-Reduzierung rund ums Reisen und Heizen sowie zum Papier- und Stromverbrauch veröffentlicht.

Wie bei einigen Konkurrenten ist auch bei der Santander Gruppe der operative Fußabdruck in Deutschland schon seit dem Jahr 2020 Jahr CO₂-neutral. „Wir haben bereits weitreichende Klimaschutzmaßnahmen umgesetzt – sowohl mit Blick auf unseren eigenen Ge-

schäftsbetrieb sowie unterstützende Maßnahmen für unsere Kunden. Seit mehreren Jahren nutzen wir beispielsweise in unseren Hauptverwaltungen sowie rund 200 Filialen ausschließlich Ökostrom. Die Unternehmenszentrale in Mönchengladbach sowie unser Gebäude in Frankfurt sind mit dem weltweit anerkannten Energieeffizienzstandard Leed Gold zertifiziert“, so Julia Huhn, Head of Responsible Banking.

Auch sei mittlerweile rund jeder dritte Dienstwagen ein E- bzw. Hybrid-Fahrzeug. So könne die Bank in Kombination mit aktualisierten Regelungen für Dienstreisen weiter ihren Fußabdruck optimieren.

Unterstützung für umweltbewusste KundInnen

Nicht nur im Unternehmen treiben die Banken den Klimawandel voran. Auch ihre KundInnen wollen sie bei der Energiewende unterstützen. „Den größten Beitrag leisten wir hierbei mit unseren nachhaltigen Finanzprodukten und unserer Beratungskompetenz. Gemeinsam mit der Ratingagentur ISS-ESG haben wir als erste deutsche Bank beispielsweise ein Beratungstool („ESG-Branchenbarometer“) für branchenspezifische Fragestellungen entwickelt. Damit können Unternehmen überprüfen, wie sie innerhalb ihrer Branche in Bezug auf ESG-Kriterien aufgestellt sind“, sagt Öggl von der HypoVereinsbank.

Außerdem habe das Institut ein umfassendes Schulungsprogramm gemeinsam mit der EBS-Universität auf die Beine gestellt und insgesamt 230 Nachhaltigkeitsexperten geschult. Neben einem überzeugenden ESG-Produktangebot und innovativen Beratungstools machten der Mindset und das Know-how der MitarbeiterInnen in der Beratung zu Nachhaltigkeitsthemen den Unterschied.

Aus Sicht der Commerzbank sind die größten Hebel im Frmenkundengeschäft die Begleitung von nachhaltigkeitsbezogenen Konsortialkrediten, Schuldscheindarlehen sowie Anleihen, sogenannten Sustainable Bonds, und das Erneuerbare-Energien-Kredit-Portfolio, das sie auf 10 Mrd. € verdoppeln will. Schon Ende der 1980er-Jahre hatte sie die Finanzie-

rung des ersten deutschen Windparks in Norddeutschland übernommen und ist heute nach eigener Einschätzung im Bereich der erneuerbaren Energien führend in Deutschland und Europa.

Bei privaten Kunden will die Commerzbank in der Vermögensverwaltung mit einem Volumen von mehr als 20 Mrd. € bis 2025 so gut wie komplett „grün“ sein und das Volumen der grünen Baufinanzierung verzehnfachen, auf ca. 12 Mrd. €.

Die Kfz erstelle in diesem Jahr nach einer Analyse der treibhausgasintensiven Sektoren in ihren Geschäftsfeldern für die Bereiche Automobil, Schifffahrt, Eisen- und Stahlerzeugung, Luftfahrt, Gebäude und Stromerzeugung sogenannte Sektorleitlinien (siehe auch „Leuchtturmprojekte“). Weitere Sektorleitlinien würden geprüft, um den Abdeckungsgrad zu erhöhen, so Brockmann. Umgesetzt würden die Leitlinien konzernweit in allen Geschäftsbereichen und Tochtergesellschaften.

Bei der Santander Gruppe können Kunden in Deutschland und weiteren Ländern dank einer Partnerschaft mit dem norwegischen Klimatechnologie-Unternehmen Chooose™ seit Dezember 2020 die CO₂-Emissionen ihres Fahrzeugs bzw. der getätigten Fahrten mittels ausgewählter Klimaprojekte auf der ganzen Welt kompensieren.

In den Chefetagen der Finanzbranche ist das Thema angekommen. Und auch die ganze Belegschaft spürt, dass sie einen Beitrag leisten kann und muss.

Autorin



Eli Hamacher ist Diplom-Volkswirtin und arbeitet seit 30 Jahren als Wirtschaftsjournalistin. Die

Freelancerin schreibt für „die bank“ vor allem über die Branche und Porträts über einzelne Unternehmen. Ein weiterer Fokus ihrer Arbeit sind Auslandsmärkte.

LEUCHTTÜRME

Nachfolgend eine Auswahl aktueller Leuchtturmprojekte der Banken im Bereich Klimaschutz und Energiewende.

Deutsche Bank: Nachhaltige Währungsoptionen

Weltweit erstmalig haben die Deutsche Bank und Primetals Technologies ein Absicherungskonzept vereinbart, das Währungsoptionen an Nachhaltigkeitsziele knüpft. Durch den Rahmenvertrag kann der Anlagenbauer, der für die Metallindustrie tätig ist, über vier Jahre und unterschiedliche Währungen optionale Absicherungsgeschäfte mit der Bank abschließen. Verfehlt Primetals die vereinbarten Nachhaltigkeitsziele, wird vom Unternehmen ein vordefinierter Betrag an eine vertraglich festgelegte Nichtregierungsorganisation gezahlt.

Die Währungsabsicherungen erfüllen die Vorgaben des Rahmenwerks der Bank zu nachhaltigen Finanzierungen. Dort hat die Bank Kriterien für die Einstufung von ESG-Finanzierungen geschaffen, die sich an den neuen EU-Richtlinien orientieren. Ein Nachhaltigkeitsziel ist zum Beispiel der Anteil verkaufter Projekte am Gesamtumsatz, der zu einer Reduktion von Treibhausgas-Emissionen beim Kunden führt. Deutsche Bank und Primetals Technologies haben sich bei der Auswahl der Ziele von Environmental Resources Management beraten lassen. Das Beratungsunternehmen prüft und zertifiziert, ob die Ziele über die Laufzeit der Option eingehalten werden.

Vergleichbare Konstruktionen / Finanzierungen hat die Deutsche Bank mit anderen Kunden vereinbart.

HypoVereinsbank: Klima-effiziente Unternehmenszentrale

Nach einer rund dreijährigen Umbauzeit startete der HVB-Tower im Jahr 2016 als klimaeffiziente Unternehmenszentrale. Im Rahmen der Sanierung wurden der Energieverbrauch gesenkt, der CO₂-Ausstoß reduziert sowie der Nutzungskomfort erhöht. Mit Abschluss der Sanierung erhielt der HVB-Tower die „Leed Platinum“-Zertifizierung für den höchsten international etablierten Nachhaltigkeitsstandard. Die Zertifizierung beinhaltet neben dem Einhalten hoher energetischer Standards z. B. auch die Einhaltung von Vorgaben bezüglich der eingebauten Materialien. Diese müssen schadstofffrei sein, einen hohen Recyclinganteil aufweisen und nach Möglichkeit aus der Region kommen. Der an den Tower grenzende und ebenfalls zur Unternehmenszentrale gehörende nördliche Flachbau wird seit 2018 nach den gleichen Standards saniert. Im zweiten Halbjahr 2022 soll er fertiggestellt sein.

LBBW: Vom Auto aufs Fahrrad

Mit zahlreichen Programmen will die LBBW ihre Beschäftigten zum Umsteigen vom Auto auf das Fahrrad bewegen. Dazu gehört das PendlerRatD-Forschungsprojekt der Hochschule Heilbronn, an dem im vergangenen Jahr gut 60 KollegInnen teilnahmen. Statt mit dem Auto sind sie mit dem von der LBBW geleasteten E-Bike zur Arbeit gefahren. Die Teilnehmer hätten sich am Ende nicht nur fitter, sondern auch weniger gestresst gefühlt – und darüber hinaus pro Kopf durchschnittlich 66,06 Kilogramm CO₂ eingespart. Seit Juli 2020 können alle LBBW'ler ein Firmenrad zu attraktiven Konditionen leasen. Gut ein Jahr nach der Einführung des Angebots stehe die LBBW kurz vor dem 500. JobRad.

Für alle, die bereits umgestiegen sind, gibt es zudem weitere Services, die das Radfahren so bequem wie möglich gestalten sollen. Wer morgens durchgeschwitzt angeradelt kommt, kann sich in neuen Duschräumen frisch machen. Auch fürs Fahrrad selbst ist gut gesorgt: Dank insgesamt 30 E-Ladestationen ist die Batterie des E-Bikes immer voll, und eine Rad-Service-Station hilft bei kleinen Pannen. 170 Kolleginnen und Kollegen haben zudem im Sommer an der Aktion „Stadtradeln“ teilgenommen. Vom 20. Juni bis 10. Juli 2021 sammelte das LBBW-Team insgesamt 47.829 Kilometer. Weil die Beschäftigten das Auto stehen ließen, sparten sie unter dem Strich rein rechnerisch rund 7.000 kg CO₂ ein.

GLS: In die Mobilität der Zukunft investieren

Mit einem Konsortialkredit fördert die GLS Bank die Wasserstoff eFarm von GP Joule, einem Spezialisten für regenerative Energieerzeugung. An fünf Windparks in Schleswig-Holstein wird die erneuerbare Energie vor Ort in Wasserstoff umgewandelt und an zwei Tankstellen in der Region geliefert. Seit diesem Jahr sind zudem zwei wasserstoffbetriebene Busse im ÖPNV in Nordfriesland unterwegs und ermöglichen so eine klimafreundliche Mobilität für alle.

Auch der Stillstand von Windrädern wird durch die Wasserstoffherstellung vermindert. Die durch die Elektrolyse anfallende Wärme

wird in Nahwärmenetzen genutzt und sorgt für eine lokale Wärmeversorgung, ganz ohne Erdöl und Erdgas. Dadurch erreicht das Modellprojekt einen Wirkungsgrad von 95 Prozent. Aus Sicht von GLS ist dies ein Paradebeispiel für die Mobilität der Zukunft und zeigt gleichzeitig, wie erfolgreiche Sektorkopplung aussieht, also die Vernetzung der Sektoren der Energiewirtschaft sowie der Industrie. Die eFarm wird neben dem Konsortialkredit durch eine Förderung des Bundesverkehrsministeriums ermöglicht. Neben der GLS Bank als Konsortialführerin finanzieren die VR Bank Westküste eG und die Nord-Ostsee Sparkasse die Gesamtsumme von 4,4 Mio. €.



Santander Gruppe: Net-Zero in 2050

Santander wird sein Stromerzeugungsportfolio an das Pariser Abkommen anpassen. Um dies zu erreichen und den Übergang zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft zu erleichtern, hat die Bankengruppe ihre ersten Dekarbonisierungsziele veröffentlicht:

- ▷ Bis 2030 wird Santander die Bereitstellung von Finanzdienstleistungen für Stromerzeugungskunden eingestellt haben, wenn mehr als 10 Prozent des Umsatzes von thermischer Kohle abhängig sind.
- ▷ Bis 2030 wird die Bank alle Engagements im Bereich des weltweiten Steinkohlebergbaus einstellen.
- ▷ Spätestens im Herbst 2022 werden Dekarbonisierungsziele für andere Sektoren veröffentlicht, darunter Öl & Gas, Transport sowie Bergbau & Metalle.

KfW: Sektorleitlinie für treibhausgasintensive Sektoren

Die KfW hat im Juli und September 2021 insgesamt sechs Paris-kompatible Sektorleitlinien für die emissionsintensiven Sektoren Schifffahrt, Automobil, die Eisen- und Stahlerzeugung, Gebäude, Stromerzeugung und Luftfahrt eingeführt. Diese basieren wissenschaftlich auf den Sustainable-Development-Szenarien der Internationalen Energieagentur (IEA). Die staatliche Förderbank definiert dabei sektorspezifische Mindestanforderungen an die Klimaverträglichkeit KfW-finanzierter Technologien. Diese zeigen auf, mit welchem Mix aus Übergangs- und Zukunftstechnologien sich die Transformation in Richtung Treibhausgas-Neutralität gestalten lässt.

GREENWASHING

ESG, das Bankgeschäft nach strengen Umwelt-, Sozial- und Ethik-kriterien, ist für die Institute längst kein neues Thema mehr. Doch während sich die Branche schon lange mit Nachhaltigkeit beschäftigt, rückt jetzt die Angst vor dem Missbrauch immer stärker in den Fokus. Vor allem US-Investoren fürchten, dass Unternehmen ihr Engagement deutlich positiver darstellen, als es tatsächlich ist. Rund 65 Prozent der befragten US-Anleger halten „Greenwashing“ für ein ernstes Problem, so eine Umfrage der britischen Großbank HSBC unter weltweit 2.000 am Kapitalmarkt aktiven Unternehmen und Großinvestoren. In Asien seien es etwa 20 Prozent, in Europa jedoch nur deutlich unter 5 Prozent. Für Schlagzeilen hatte das Thema jüngst vor allem gesorgt, weil die ehemalige Nachhaltigkeitschefin der deutschen Fondsgesellschaft DWS, Desiree Fixler, die Deutsche-Bank-Tochter beschuldigt hatte, ihr ESG-Engagement zu positiv darzustellen – was das Unternehmen zurückwies.

Laut HSBC-Studie gaben 80 Prozent der US-Großanleger an, dass ESG-Themen für sie sehr wichtig seien. In Europa fanden das jedoch nur 40 Prozent. So üben aktuell die Investoren aus den USA den größten Druck auf die Unternehmen aus, dass sie sich von umweltschädlichen und sozialunverträglichen Aktivitäten trennen sollen. Rund 60 Prozent der US-Anleger empfinden es als sehr wichtig, dass die Unternehmen, deren Wertpapiere sie kaufen, sich auf die Folgen des Klimawandels einstellen. In Europa teilen gerade mal rund 25 Prozent diese Einstellung.

Immerhin wollen laut HSBC-Umfrage in den kommenden fünf Jahren 94 Prozent aller befragten Unternehmen Aktivitäten herunterfahren, die die Umwelt schädigen oder sozial unverträglich sind.

Ganz uneigennützig handelt die Wirtschaft dabei keinesfalls. Mehr als die Hälfte der Befragten glaubt, dass sich stärkeres ESG-Engagement auch wirtschaftlich für sie auszahlen wird, weil Renditen steigen oder Risiken sinken. Nur noch 25 Prozent der weltweiten Großinvestoren fürchten, dass nachhaltige Investments die Rendite drücken. Vor einem Jahr waren es mit 31 Prozent noch deutlich mehr. Und rund jedes zweite der befragten Unternehmen gab an, die Folgen des Klimawandels schon im Geschäft zu spüren.

Die EU strebt damit unter anderem verbindliche Standards und ein Ende des sogenannten Greenwashings an. Die Taxonomie wird schrittweise in die EU-Rechtsvorschriften integriert. Eine intensive Auseinandersetzung damit ist deshalb für Finanzinstitute zwingend erforderlich. Ann-Ulrike Henning, Associate Director im Team Nachhaltigkeit beim Bankenverband, über Vorteile und Herausforderungen des neuen Instruments.

die bank: Wie stark haben die Banken das Thema EU-Taxonomie auf der Agenda?

Ann-Ulrike Henning: Die Taxonomie ist das Kernstück des EU- Aktionsplans Sustainable Finance, sie gibt Kriterien für Nachhaltigkeit vor. Auch für die Banken ist die Taxonomie die maßgebliche Legislativ-Initiative mit weitreichenden Auswirkungen. Erste Anwendungsprojekte sind bereits angelaufen.

INTERVIEW

DIE TAXONOMIE UND IHRE TÜCKEN

Kernstück des EU-Aktionsplans für Nachhaltigkeit ist die Etablierung eines einheitlichen Klassifikationssystems, um den Grad der ökologischen Nachhaltigkeit einer Investition messen zu können. Mit dieser Taxonomie gibt die EU einen festen Rahmen vor, um Kapitalströme in umweltfreundliche Bahnen zu lenken und das Wirtschaftsleben nachhaltiger zu gestalten.



die bank: Schon Ende 2021 soll die erste Phase dieses verbindlichen Klassifikationssystems umgesetzt sein. Ist dies realistisch?

Henning: Kreditinstitute arbeiten mit Hochdruck an der Umsetzung der Taxonomie. Das ist und bleibt herausfordernd – auch und gerade wegen des hohen Zeitdrucks. Zwei Beispiele: Im Juli hat die EU-Kommission mit Artikel 8 der Taxonomie überhaupt erst die Transparenzpflichten für Kreditinstitute festgelegt. Diese sind dann ab 1. Januar 2022 zu erfüllen. Die Green Asset Ratio wird weitreichende Implikationen haben.

die bank: Welche Vorteile sind aus Ihrer Sicht mit der Taxonomie für die Institute verbunden?

Henning: Sie hilft die Verfügbarkeit und Qualität von Unternehmensdaten für Nachhaltigkeit zu verbessern. Dabei ist die Taxonomie ein flexibles Instrument, das

technologischen Wandel, Wissenschaft sowie neue Wirtschaftstätigkeiten und Daten berücksichtigt. Sie ist keine verpflichtende Investmentliste und trifft auch grundsätzlich keine Aussage über das Risiko einer Investition. Sie bietet damit eine Gesprächsgrundlage und Orientierungshilfe für Banken, Unternehmen und Stakeholder.

die bank: Welche Herausforderungen müssen die Institute bewältigen?

Henning: Die Herausforderungen sind vielfältig. Die Taxonomie ist ein sehr komplexes Rahmenwerk. Die Do-No-Significant-Harm-Kriterien sind zum Teil schwer prüfbar. Vielfach liegen die erforderlichen Daten (noch) nicht vor oder haben nicht die ausreichende Qualität. Bereits heute ist absehbar, dass die Taxonomie mit einem hohen Umsetzungsaufwand verbunden sein wird – etwa im Bereich Mitarbeiterschulungen oder bei der IT-Umsetzung der Datenerhebung. International entwi-

ckeln sich weitere Klassifikationsrahmen für Nachhaltigkeit, ähnlich der EU-Taxonomie. Es sollte darum gehen, diese so zu gestalten, dass sie miteinander kompatibel sind und gerade für international tätige Banken eine möglichst konsistente Grundlage schaffen.

die bank: Ist die Taxonomie aus Ihrer Sicht ein wirksames Mittel gegen Greenwashing?

Henning: Die Taxonomie ist ein Klassifizierungssystem mit einheitlichen Begrifflichkeiten für nachhaltige wirtschaftliche Tätigkeiten. Sie stellt klare Regeln auf und ermöglicht gleiche Wettbewerbsbedingungen. Die Taxonomie kann so einen Beitrag dazu leisten, Greenwashing zu erschweren und zu verhindern.

die bank: Frau Henning, vielen Dank für das Gespräch.

Die Fragen stellte Eli Hamacher.